

MYOZINE

DESIGN, ART & IDEAS

— CHRISTOPH METZELDER:
VOM FUSSBALLPROFI
ZUR MARKE

— JAN ALBERS:
MAKING-OF MAKING
BREAKING

— KETTCAR:
LIVE ZEICHNEN MIT
OLAF PREISS

LYNN HERSHMAN LEESON

Die Pionierin der Digital Art trifft mit ihrem neuen Film „VertiGhost“ erneut schonungslos und visionär den Puls der Zeit.

GERHARD RICHTER *** LICHTSPIELE KALK
VIVIENNE WESTWOOD *** CARSTEN SANDER
POMPWOW! *** THORSTEN NAGELSCHMIDT

FOKUS



DIGITAL

LYNN HERSHMAN LEESON



KÖRPER

Seit 50 Jahren beschäftigt sich die amerikanische Künstlerin **LYNN HERSHMAN LEESON** mit Fragen zu Technologie und Identität und schafft dabei immer wieder Werke, die so verstören, wie sie faszinieren. Sie nutzte als eine der Ersten künstliche Intelligenz und interaktive Elemente in ihren Installationen und lebte jahrelang als die Kunstfigur Roberta Breitmore. In ihrem neuem Projekt „VertiGhost“ jagt Hershman Leeson nun die Geister von Hitchcock und Modigliani durch ein Museum und erwischt dabei schon wieder den Puls der Zeit.

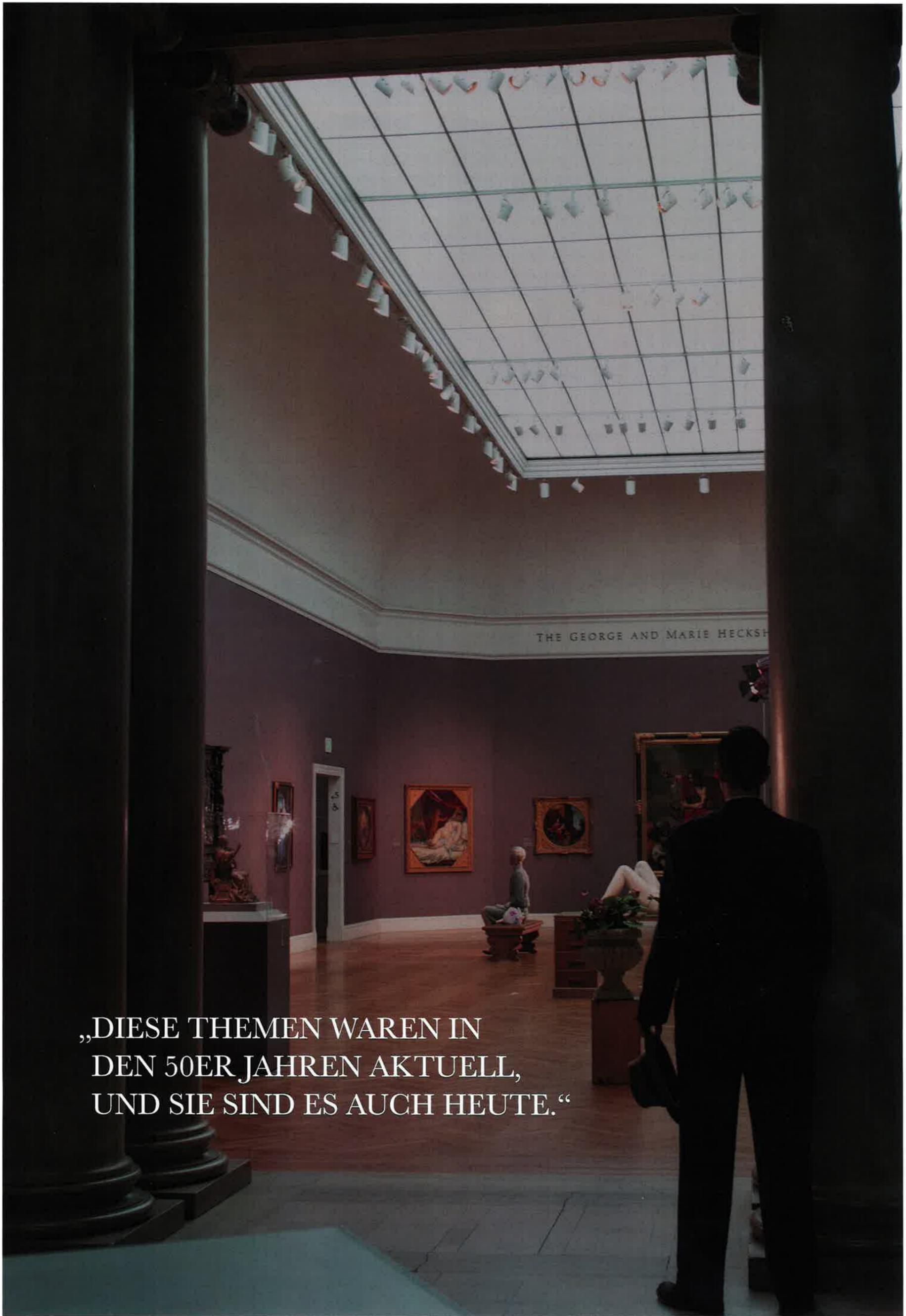
Es geht gespenstisch zu im Fine Arts Museum of San Francisco. Eine Frau sitzt auf einer Bank und betrachtet das Gemälde einer Frau, die ihr bis aufs sorgfältig frisierte Haar gleicht – oder ist es umgekehrt? Ein anderes Gemälde bleibt jahrelang unter Verschluss, bis es ein letztes Mal auf Echtheit geprüft wird und daraufhin an einer Wand erscheint – aber ändert das etwas am Bild? Wie fiktiv ist der Mann, der eine Frau im Film „Vertigo“ nach seinen Vorstellungen formt, und wie viel vom realen Regisseur Alfred Hitchcock steckt in ihm? Was macht überhaupt die Authentizität eines Gemäldes aus und was die Identität einer Person? Lynn Hershman Leeson beschäftigt sich schon seit Jahrzehnten mit solchen Fragen, und auch mit ihrem jüngsten Projekt „VertiGhost“ nimmt sie sich wieder Ideen an, die in Zeiten von Twitterbots, virtueller Gesichtserkennung und Big Data beängstigend aktuell sind. „VertiGhost“ handelt von den Geistern zweier Bilder, die durchs Museum spuken: das Portrait of Carlotta Valdes, vor dem Kim Novak in einer Schlüsselszene von Hitchcocks „Vertigo“ sitzt, das in Wahrheit aber gar nicht zum Bestand des Museumsgebäudes Legion Of Honor gehört; und Pierre-Edouard Baranowski des Malers Amedeo Modigliani, das erst im De Young Museum hängt, seit seine Echtheit mithilfe komplizierter Methoden überprüft wurde. Hershman Leeson verbindet beide Werke über eine Installation aus einer GoPro-Kamera und einem Bewegungsmelder, die eine gespenstische 3D-Projektion auslösen, und ergänzt es um einen Film, in dem neben Kim Novak auch eine Reihe von Kunstexpertinnen zu Wort kommt. Geklärt ist damit keine der Fragen. Das wäre der Künstlerin auch zu einfach.



VERTIGO – AUS DEM REICH DER TOTEN lautet der vollständige Titel des Filmklassikers von Alfred Hitchcock. Er gilt heute als eines der bedeutendsten Werke des britischen Regisseurs. 1958 wurde der Film mit James Stewart und Kim Novak in den Hauptrollen uraufgeführt. Als Vorlage diente der Roman „D'entre les morts“ (1954) von Pierre Boileau und Thomas Narcejac.

THE GEORGE AND MARIE HECKSH

„DIESE THEMEN WAREN IN
DEN 50ER JAHREN AKTUELL,
UND SIE SIND ES AUCH HEUTE.“



„Diese Ideen sind ja nicht neu“, sagt Lynn Hershman Leeson. „Ich beschäftige mich schon immer damit, wie Wissenschaft, Technologie und Kultur unsere Identitäten auf unterschiedliche Arten formen, von der Überwachung bis zum Eingreifen in die DNA. Diese Themen waren in den 50er Jahren aktuell, und sie sind es auch heute.“ Seit den späten 60er Jahren mischt die amerikanische Künstlerin sich in diese Fragegebiete ein. Schon frühe Werke wie ihre Breathing Machine von 1967 verstörten Besucher mit dem überraschenden Einsatz von Technik – der Wachsabguss von Hershman Leasons eigenem Gesicht begann zu ächzen und stöhnen, sobald ein Bewegungssensor Menschen in der Nähe wahrnahm. Bei der Videoinstallation „Deep Contact“ konnte man 1984 eine Figur namens Marion per Touchscreen an verschiedenen Körperstellen berühren und damit die Geschichte steuern – wurde dabei aber selbst beobachtet. 1990 lud „America's Finest“ dazu ein, an einem Gewehr zum Scharfschützen in einem virtuellen Krieg zu werden – und mit dem Auslösen des Abzugs ein Bild von sich selbst zu treffen, das per Überwachungskamera aufgenommen und ins Szenario übertragen wurde. „Solche Werke waren immer ausdrücklich politisch“, sagt Hershman Leeson. „Sie forderten Veränderung.“

Dabei bekam die Künstlerin immer wieder selbst zu spüren, wie nötig es war, etwas zu ändern. In die Kunstwelt passte sie mit ihren multimedialen Installationen oft nicht hinein und war zeitweise gezwungen, abseits klassischer Museen und Galerien in angemieteten Wohnungen auszustellen. Die Wissenschaftswelt wiederum tat sie trotz ihrer Pionierarbeit



THE LEGION OF HONOR ist auch bekannt als „The California Palace of the Legion of Honor“ gehört zu den Museen der Schönen Künste von San Francisco und zählt zu den bedeutendsten Museen Kalifornien. Der Name wird sowohl für die Museumssammlung wie auch für das Gebäude genutzt.



als unwissenschaftliche Künstlerin ab. Im Laufe der Zeit hat sie gelernt, damit umzugehen. „Ich mache einfach meine Arbeit, trotz aller Rückschläge und Hindernisse.“ Ihre Rollen als Frau und ihr Feminismus ziehen sich umso unbeirrbarer durch ihr Werk. In den 70er Jahren erschuf sie mit Roberta Breitmore eine Kunstfigur, die als amerikanische Durchschnittsfrau einen eigenen Führerschein und eine eigene Wohnung hatte und völlig unabhängig von der Künstlerin existierte, die sie verkörperte. In Filmen wie „Conceiving Ada“ und „Teknolust“ schickte sie Schauspielerin Tilda Swinton als Wissenschaftlerin durch bizarr bunte Welten. Und sie richtet unermüdlich Überwachungskameras auf die männlichen Blicke der Besucher, die ihre computergenerierten Frauen betrachten. Wenn man sie fragt, ob es Zufall ist, dass im Film „VertiGhost“ ausschließlich Frauen die Bilder der Männer Hitchcock und Modigliani beurteilen und dabei nicht immer rücksichtsvoll vorgehen, dann antwortet sie geschickt nur zur Hälfte:

„NUN JA, DIE MEISTEN BILDER,
DIE ES IN DEN SAMMLUNGEN DER MUSEEN
ZU BETRACHTEN GIBT,
SIND NUN MAL VON MÄNNERN.“

www.lynnhershman.com



LYNN HERSHMAN LEESON wurde 1941 in Cleveland, Ohio geboren. Die US-amerikanische Künstlerin und Filmemacherin stößt mit ihrer interdisziplinären Arbeit feministische Diskurse an und beschäftigt sich mit Fragen der Identität, technischen Innovationen und dem Verhältnis dieser Themen zueinander.



PIONIERARBEIT

WHO IS ROBERTA BREITMORE?



Von 1974 bis 1978 konzipierte, entwickelte und lebte Lynn Hershman Leeson in der fiktiven Person Roberta Breitmore. Sie veränderte nicht nur ihre physische Erscheinung durch Make-up oder Perücken, sondern kreierte eine eigenständige Persönlichkeit. Hershman Leeson zufolge erschien Roberta in der Welt, als sie eines Tages, gerade geschieden, mit 1800 \$ Ersparnissen in der Tasche, mit dem Bus nach San Francisco fuhr und dort in das Dante Hotel eincheckte. Von da an erhielt Roberta eine nachzuverfolgende Biografie. Sie suchte nach Mitbewohnern, schrieb Briefe, machte einen Führerschein, nahm sogar an Blind-Dates teil oder ging zum Psychologen. Roberta Breitmore versteht sich als Porträtstudie einer jungen Frau an der amerikanischen Westküste und als Studie des Zeitgeistes der 70er Jahre. Hershman Leeson beschreibt diese Transformation als private Performance, als temporäre, in ihrer Zeit verhaftet Skulptur und virtuelle Rolle, die als eigenständige Person lösgelöst vom sonstigen Kunstkontext agierte. Jahrzehnte später setzt „CybeRoberta“ das Leben von Roberta Breitmore fort. Die neue, technologisierte Form der Identität wird durch den Zeitabschnitt „After Digital“ (A.D.) gekennzeichnet, basierend auf der Zeiteinteilung von Hershman Leeson, die ihre Werke heute in „Before Computers“ (B.C.) und „After Digital“ (A.D.) unterteilt.

